

BEGEGNUNG

Pfarrblatt der Piaristenpfarre Maria Treu
Dezember 2019 | 91. Jahrgang | Ausgabe 3



Wir haben einen neuen Pfarrer

Am Christkönigssonntag wurde Pater Jean de Dieu Tagne SP, der Generalobere der Piaristen in Österreich, als Provisor unserer Pfarre installiert. Bischofsvikar Dariusz Schutzki überreichte in Vertretung von S. E. Christoph Kardinal Schönborn das Dekret.

Pater Jean de Dieu's Motto ist „Liebe, Frieden, Freude“. Wir haben Pater Jean de Dieu zu einem ausführlichen Gespräch getroffen, in dem er uns von seiner Herkunft und seinem Werdegang erzählt hat.

Seite 4



Abschied der polnischen Gemeinde

Fast fünf Jahre war die polnische Gemeinde in Maria Treu zu Gast, die sich nun verabschiedet.

Seite 5

Firmung 2019

Am 13. Oktober empfangen siebzehn junge Menschen nach zehnmonatiger Vorbereitung das Sakrament der Firmung von Subregens Markus Muth.

Seite 6

Der Komponist P. Silverius Müller

Otto Biba stellt P. Silverius Müller vor, der im 18. und frühen 19. Jh. in unserer Pfarre gewirkt hat.

Seite 7

Erinnerungen an Piaristenpatres

Hedi Ströher erinnert sich an die Pfarrer, die in der 2. Hälfte des letzten Jahrhunderts die Pfarre Maria Treu prägten.

Seite 9

Erntedankmesse und Martinsfest

Für Erntedank gestalteten Mädchen und Buben des Kinderchors den Altar, und für das Martinsfest wunderschöne Laternen.

Seiten 10, 11

Sternsingen

Anfang Jänner werden wieder Sternsinger durch die Stadt ziehen. Möchten Sie besucht werden, oder möchtest du mitmachen?

Seite 12

Exerziten im Alltag

Sr. Hermine Mülleder FMA begleitete uns vier Wochen, in denen wir unseren Glauben neu erleben durften.

Seite 12

Wander-Muttergottes

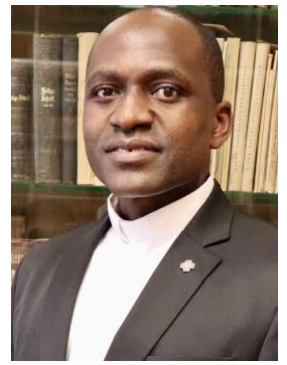
Eine kleine Marienstatue wird für etwa zwei Wochen zu Ihnen nach Hause gebracht. Sie öffnen damit Ihre Wohnung und Ihr Herz für Gott, die Muttergottes lädt zum Gebet ein.

Seite 13

Terminvorschau

Eine Vorschau auf die wichtigsten Termine bis ins kommende Jahr.

Seite 13



Ein Neubeginn!

Liebe Pfarrmitglieder von Maria Treu,
liebe Leserinnen und Leser,

zu Beginn unseres 300-Jahr-Jubiläumjahres habe ich drei Begriffe herausgestrichen, die uns dieses Jahr wichtig sein sollten: Dankbarkeit für die Vergangenheit, Verzeihung für die Fehler, die wir begangen haben, und Neubeginn. Im Laufe des Jahres haben wir vielfach Gelegenheit gehabt, allen Danke zu sagen, auch allen vorangegangenen Generationen, die unsere Pfarre zum Strahlen gebracht haben. Auch hatten wir Gelegenheit, um Verzeihung für unsere Fehler zu bitten, für unsere eigenen als auch für die, die von unserer Gemeinschaft in der Vergangenheit begangen wurden. Jetzt sind wir bereit für unseren Neubeginn!

Wie ich in meinem ersten Brief nach meiner Berufung als Pfarrer an die Pfarrgemeinde geschrieben habe, dreht sich unser Neuanfang um drei Schlüsselbegriffe: Freude, Talente, Netzwerk.

Jeder von uns hat im Innersten seines Herzens das Bedürfnis nach Freude und nach Glück. Dieser tiefe Wunsch ist die Antwort auf den Ruf, der unserer Existenz vorausging und der uns begleitet: Gott hat uns geschaffen, damit wir glücklich sind. Als Christen haben wir die Pflicht, die Menschheit immer und immer wieder an diese universelle Berufung zur Freude zu erinnern. Papst Franziskus sagt in *Laudato Si'*, dass die gesamte Schöpfung zur Freude berufen ist. Unsere Pfarre wird eine lebendige Pfarre sein, wenn wir die Männer und Frauen, die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen unserer Zeit auf ihrem Weg zur Freude begleiten.

Aber woraus besteht diese Freude, die ich für so wichtig halte? Die Freude, von der ich spreche, ist nicht einfach ein vorübergehendes Gefühl von Genuss oder Behagen. Die wahre Freude besteht aus der fortschreitenden Verwirklichung aller Möglichkeiten eines Wesens, bis zur vollständigen Reifung. Für uns Menschen ist wahre Freude, immer mehr das zu werden, was wir sind: Abbild

Gottes. Um ganz das zu werden, was wir sind, müssen wir unsere Talente nutzen, die uns geschenkt wurden. Unsere Begabungen einzusetzen heißt, uns in den Dienst anderer zu stellen – im Rahmen unserer Fähigkeiten. Wir haben unsere Begabungen nicht für uns selbst bekommen, sondern für andere. Der Heilige Paulus sagte einmal „Geben macht mehr Freude als Nehmen“.

Eine Pfarre, so wie unsere, ist eine Schnittstelle des Gebens und Nehmens. Niemand ist so reich, dass er nichts mehr erhalten kann; niemand ist so arm, dass er nichts geben kann. Jeder von uns ist fähig zu geben und zu nehmen. Und daraus besteht auch das Netzwerk, das wir in unserer Pfarre auf die Beine stellen wollen. Wir wollen einen Ort des Miteinanders schaffen, einerseits zwischen den verschiedenen Gruppen unserer Pfarre, und andererseits zwischen unserer Pfarre und anderen Pfarren. Als Piaristenpfarre sind wir auch Mitglied eines globalen Netzwerks von Piaristenparfen, das sich über 40 Länder erstreckt. Daher sind wir auch Mitglied einer großen Familie, die Grenzen überschreitet und Brücken zwischen Menschen mit verschiedenen Sprachen, Kulturen und Stämmen baut.

In der Sprache Ghomala', bei den Bamiléké, sagt man, wenn man danke sagen will: „Wenn das Dorf zusammenhält, erkennt man den Armen nicht“. In diesem Sinne möchte ich allen danke sagen, die ihre Begabungen zum Wohl der Pfarre einsetzen. Ich möchte auch speziell all denen eine Botschaft senden, die noch zögern, und ihnen sagen: „Es gibt einen Platz für euch in Maria Treu!“ Wir möchten eine lebendige, vereinte und glückliche Pfarre sein.

Zu Beginn des liturgischen Jahres, zu Beginn des nächsten Jahrhunderts unserer Pfarre bitte ich Gott auf die Fürsprache unserer Himmelskönigin Maria und des Hl. Joseph Calasanz, uns den Weg zur wahren Freude zu weisen.

P. Jean de Dieu Tagne SP
Pfarrprovisor von Maria Treu



Ein wunderbares Jubiläumjahr!

Liebe Pfarrmitglieder und Freunde der Pfarre Maria Treu,

wir durchleben in diesem Jubiläumsjahr sehr viele schöne Ereignisse. Während sich viele noch gerne an das großartige Calasanzfest und den Pfarrkirtag erinnern, haben wir gerade eine gute Pfarrgemeinderatsklausur erlebt und am 24. November die Bestellung unseres neuen Pfarrers Pater Jean de Dieu durch Bischofsvikar Dariusz Schutzki gefeiert.

Pater Jean de Dieu lebt mit viel Engagement seine Berufung in unserer Pfarre und wurde mit langanhaltendem Applaus von der versammelten Gemeinde begrüßt. Wir spüren als Mitarbeiter seine ansteckende Begeisterungsfähigkeit und die Freude an der Arbeit mit uns.

Natürlich sind wir sehr gefordert, aber wir erkennen auch dankbar die Unterstützung und

Hilfsbereitschaft so vieler Angehöriger unserer Pfarre. Auch unser Pfarrblatt Begegnung erscheint wieder in Papierform und wird von den Lesern gerne angenommen, aber auch von vielen Inserenten unterstützt.

In der Adventzeit freuen wir uns heuer auf den 18. Dezember. Das war der wirkliche Gründungstag unserer Pfarre vor 300 Jahren. Diesen Tag begehen wir mit einer besonderen Festmesse unter der Woche. Es ist der Festtag für uns alle in der Pfarre Maria Treu. An diesem Tag stehen wir alle – Pfarrmitglieder und ehrenamtliche Mitarbeiter – im Mittelpunkt. Wir erleben Gemeinschaft als ein wichtiges Element christlichen Lebens, Gemeinschaft in der Erwartung des Herrn zu Weihnachten.

Euer Christoph Proksch
Stv. Vorsitzender Pfarrgemeinderat Maria Treu

Gemeinschaft – Feiern – Beten

In einer christlichen Gemeinde gehören die beiden Pole Beten und Feiern eng zusammen. Bei der Pfarrgemeinderatsklausur am 23. November wurde ein Pastoralkonzept beschlossen. Darin heißt es:

Zentrale Mitte unserer Pfarre ist Jesus Christus. Auf ihn hin orientiert sich unser ganzes Tun und Handeln. „Liturgie [ist] der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt. (SC10)“ Um dieses Zentrum herum gruppiert sich das reiche Leben unserer Pfarre. Es ist unser Bestreben, mit all unseren Aktivitäten den Bezug zur Mitte nie zu verlieren.



Und etwas später im Pastoralkonzept:

Immer wieder berichtet die Heilige Schrift darüber, wie Jesus an Festen teilgenommen und diese Gelegenheit zur Verkündigung genutzt hat. Auch wir als Pfarre bieten eine Reihe von Veranstaltungen (Seniorenclub, Calasanzfest, Agapen, Frühstück nach der Rorate, ...) an, in denen in zwangloser Umgebung die Gemeinschaft gepflegt und über Jesus und das Kommen des Reiches Gottes gesprochen werden kann.

Alle, die mich kennen, wissen, dass ich gerne mit Freunden beisammensitze. Heute möchte ich aber eine Lanze für das Gebet brechen. Die Vielfalt der

Liturgie scheint immer mehr verloren zu gehen. Während Messen gut, manchmal sogar sehr gut besucht sind, nimmt die Teilnahme an Andachten (Taizé-Gebet, Segensandachten, Maiandachten, Kreuzwegen, ...) immer mehr ab. Wenn jedes Pfarrmitglied auch nur eine Andacht pro Jahr besuchen würde, würde sich die Mühe der Vorbereitung einer Andacht lohnen.

Aber es gibt in unserer Pfarre auch Menschen, die nicht (mehr) in die Kirche kommen können. Ich

möchte diese Gelegenheit nutzen, eine Einladung auszusprechen: Unsere Geistlichen und die Kommunionsspender sind gerne bereit, Sie zu besuchen und auch die Hl. Kommunion mitzubringen. Rufen Sie einfach an! – Pfarrer: 0664/88411817; Kaplan: 0664/385277; Diakon: 0664/5144980

Diakon Gerhard Schmitt

Liebe, Frieden, Freude

Das ist das Motto unseres „neuen“ Pfarrers Pater Jean de Dieu Tagne SP, der seit mittlerweile zwei Jahren hier bei uns in Maria Treu ist. Sechs Sprachen – unter anderem auch Hebräisch – spricht Pater Jean de Dieu Tagne, der Generalobere der Piaristen in Österreich. Das Recht auf Bildung für alle ist dem engagierten Ordensmann ein großes Anliegen.

„Mein Traum als Kind war es, ein sinnvolles Leben zu führen“, sagt Pater Jean de Dieu Tagne. „Ich bin dankbar für das Leben selbst und dankbar für meine Berufung!“ Geboren ist der 42-Jährige sechs Jahre nach dem Unabhängigkeitskrieg gegen die französische Kolonialherrschaft in Kamerun. „Kindersterblichkeit war weit verbreitet. Meine beiden jüngeren Schwestern starben.“

Bildung und Gesundheit waren keine Selbstverständlichkeit: Pater Jean de Dieu sagt selbst, dass er das Glück hatte, mit fünf Jahren auf eine katholische Schule geschickt worden zu sein, in der er nicht nur mit „Wissen gefüttert, sondern auch mit Glauben genährt“ wurde. Lebensfreude und Leichtigkeit verkörpert Pater Jean de Dieu: „Ich bin in einem kulturellen Umfeld aufgewachsen, in dem der Glaube an Gott etwas sehr Wichtiges war.“

Das Beispiel des Priesters in seinem Dorf hatte den Piaristenpater inspiriert. Pater David war immer für die Menschen verfügbar. Später kam ein Missionar aus dem Kongo in sein Dorf. Dieser war ein sehr energischer und glücklicher Priester, spielte mit den Kindern Fußball, arbeitete im Garten und half auch beim Lernen. Für Pater Jean de Dieu war das die

perfekte Art zu leben, und so fühlte er sich berufen. Bereits im Alter von 14 Jahren war er sich dann sicher: Er will Priester werden! Und so machte er einen Abschluss in Bibelexegese und Menschenrechten. Das Recht auf Bildung ist eines seiner größten Anliegen.

Vorbild heiliger Josef Calasanz

Dem Orden der Piaristen beizutreten, beschloss Jean de Dieu Tagne, nachdem er vom Leben des heiligen Josef Calasanz erfahren hatte. Dieser hatte es sich bereits im 17. Jahrhundert zur Aufgabe gemacht, auch Kindern aus armen Familien und Waisen eine Ausbildung zu ermöglichen: Auch in Kamerun herrscht ein Mangel an Bildung. „In der Nachfolge von Calasanz fand ich die Möglichkeit, gleichzeitig Ordensmann, Priester und Lehrer zu sein“, meint Pater Jean de Dieu.



In der Begegnung mit anderen Menschen erlebt Pater Jean de Dieu Gott: „In den Augen der Menschen spüre ich Gottes Barmherzigkeit und



Liebe bei der Arbeit. Gott kümmert sich immer um mich durch die Menschen, denen ich unterwegs begegne.“



Weitgereist ist Pater Jean de Dieu! Er studierte in Jerusalem und Rom, und war in Afrika, Amerika, Asien sowie in Europa tätig. „Was ich gelernt habe ist, dass das, was uns verbindet, viel größer ist als das, was uns trennt. Das Wichtigste im Leben ist das Bedürfnis zu lieben und geliebt zu werden. In jedem Land, in jeder Stadt müssen wir uns nur an Sprache, Kultur und Essen anpassen. Das ist jedoch überall dort, wo es Liebe gibt, recht leicht. Mein Motto für meine Präsenz in Österreich sind drei Worte: Liebe, Frieden, Freude.“

In Österreich kann man offen christlich sein

Auf die Frage nach Unterschieden zwischen dem Glauben in Österreich und Afrika muss er

schmunzeln. Der Glaube werde in Österreich sehr ruhig gelebt. Und während in Österreich die Hymnen mit der Orgel begleitet werden, dominieren in Afrika Trommeln und Tanz den Gottesdienst, der gerne auch drei Stunden dauern kann. Dafür könne man in Österreich seinen Glauben offen ausdrücken. „In einigen Teilen der Welt ist es schwierig, so offen christlich zu sein.“

Mit Rassismus war Pater Jean de Dieu in Österreich bisher nicht konfrontiert. Kein Land, meint er, könne die Probleme der Welt alleine lösen. Das Überleben unserer Welt hängt von UNS ALLEN ab. „Auch in Laudato Si‘ bekräftigt Papst Franziskus, dass wir alle miteinander verbunden sind.“

Installation des neuen Pfarrprovisors

Am Sonntag, dem 24. November 2019 – am Christkönigssonntag – wurde Pater Jean de Dieu Tagne als Provisor der Pfarre Maria Treu installiert. Bischofsvikar Dariusz Schutzki überreichte in Vertretung von S. E. Christoph Kardinal Schönborn das Dekret und strich in seiner Predigt das Charisma der Piaristen heraus, die sich in der Nachfolge ihres Ordensgründers, des Hl. Josef Calasanz, insbesondere der Erziehung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen widmen. Nach der Festmesse wurde beim eben eröffneten Punschstand weitergefeiert.

Claudia Csoklich

Dank der polnischen Gemeinde an die Gemeinde von Maria Treu

Fast fünf Jahre lang genossen wir die großzügige Gastfreundschaft und das uns gegenüber erbrachte Entgegenkommen der Gemeinde von Maria Treu.

Nachdem im Jahr 2014 die Pfarrkirche Neulerchenfeld, die zur „Wahlpfarre“ sehr vieler



Polen geworden war, der serbisch-orthodoxen Gemeinde überlassen wurde, fand die polnische Gemeinschaft eine neue wunderschöne Kirche hier bei den Piaristen.

Zu unserer großen Freude wurde uns, dank Pater Mirek Barański, ermöglicht, Gottesdienste in polnischer Sprache zu feiern. Es war uns auch möglich, in den Kloster- und Pfarräumlichkeiten Feste zu feiern, welche zur Erhaltung unserer



Tradition und Geschichte dienen. Das hat eine sehr große Bedeutung für uns, und wir sind allen, die uns das ermöglicht haben, sehr dankbar. Wir schätzen

das uns gegenüber erbrachte Vertrauen sehr und werden das nie vergessen.

Nach fast fünf Jahren, mit der Abberufung von Pater Pawel Nejman, kam nun das traurige Ende der Abhaltung von Gottesdiensten in polnischer Sprache. Trotz intensiver Bemühungen vieler engagierter Menschen ist es leider nicht gelungen, die Fortsetzung polnischer Messen zu gewährleisten.

Nun nach dem Spruch von Hiob (Hi 1, 20) „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen“ schauen wir dennoch voller Hoffnung und Vertrauen an Gott in die Zukunft.

Herzlichen Dank für alles und Gottes Segen allen Angehörigen der Gemeinde von Maria Treu wünscht die polnische Gemeinde.

Jurek Miarecki

HEILIGER GEIST – Der Wind in meinem Segel

Am 13. Oktober 2019 war es wieder soweit. Siebzehn junge Menschen hatten sich zehn Monate lang in wöchentlichen Treffen der Firmvorbereitung intensiv mit ihrem Glauben auseinandergesetzt.




Begleitet wurden sie auf diesem Weg von P. Bosco, Fanny Säckl und Sr. Beatrix. Neben den Hauptthemen „Jesus Christus“, „Bibel“ und „Sakramente“ war das Firmwochenende am Schacherhof ein besonderes Erlebnis, an dem sich alle noch einmal ganz intensiv mit der Geistsendung zu Pfingsten Apg 2,1-11 und dem Sakrament der Firmung auseinandersetzten.


Und als Zeichen, dass echter Glaube sich in der tätigen Nächstenliebe zeigt, engagierten sich die Firmkandidatinnen und Firmkandidaten in unterschiedlichen Aktionen, wie z.B. im Verkauf von kleinen Stoffherzen zugunsten von an Brustkrebs erkrankten Frauen.


Unser Firmspender, Subregens Markus Muth, verstand es, sie in ihren Realitäten anzusprechen

und ihnen das Geschenk Gottes, das sie empfangen, verständlich zu machen.

Lassen wir unsere Neugefirmtten hier noch selbst zu Wort kommen:

 In der Zeit der Firmvorbereitung habe ich eine nähere Beziehung zu Gott aufgebaut. Außerdem habe ich neue Freunde gefunden. Einer meiner Highlights war das Firmwochenende! Die Firmung war ein wichtiger Moment in meinem Leben.

 Der Firmunterricht war für mich persönlich ein wichtiger Punkt in meiner Glaubensgeschichte und hat meinen Glauben gestärkt.

 Die Firmvorbereitung war für mich aufregend und ich habe sehr viel Neues erfahren. Die Firmung war befreiend und ich habe mich danach sehr glücklich gefühlt.

Möge Gottes Geist diese jungen Leute weiterhin beflügeln und begeistern und spüren lassen, dass gelebter Glaube an Gott und Gemeinschaft lebensstärkend sind!

Sr. Beatrix Baier

Musiker und Komponist im Piaristenorden: P. Silverius Müller

Im Piaristenorden spielte seit seiner Gründung die Musik aus pädagogischen wie seelsorglichen Gründen eine große Rolle. Musik ist persönlichkeitsbildend. Daher gab es in den Piaristenschulen schon einen Musikunterricht, als dieser in anderen Schulen noch unbekannt war. Und eine Kirchenmusik auf hohem Niveau war nicht nur zur Ehre Gottes wichtig, sondern auch ein seelsorgliches Mittel, weil sie anspornen konnte, die Gottesdienste zu besuchen; diese mitzufeiern sollte nicht nur Pflicht sein, sondern erbauend wirken und innere Freude machen. Nicht nur im Hochamt hatte die Musik eine wesentliche Aufgabe, auch in Nachmittagsgottesdiensten, wie Vespern und Litaneien, und in marianischen Andachten, bei denen das „Salve Regina“ und alle anderen marianischen Antiphonen sowie das „Tantum ergo“ erklingen sind. Außerhalb der Advent- und Fastenzeit wurde alle Kirchenmusik immer von Solisten, Chor und Orchester bestritten. Begabte Schüler wurden für die Mitwirkung herangezogen, aber auch die Patres wirkten in einem jeweils hauseigenen Musikensemble mit.

Aus den Reihen der Patres gab es in den Schulen einen „Instructor musicae“, also Musiklehrer, der Musik unterrichtete und die Schüler in das



© Foto Wilke

gemeinsame Musizieren in der Kirche einführte. Geleitet wurde die Kirchenmusik immer von einem „Regens Chori“, also Leiter von Chor und Orchester, der ebenfalls aus den Reihen der Ordensangehörigen stammte. Dass es immer genug musikalisch versierte Patres gab, die solche Aufgaben übernehmen konnten, darauf wurde im Orden ein besonderes Augenmerk gelegt, nicht zuletzt auch für ihre Ausbildung gesorgt.

Im 17., 18. und 19. Jahrhundert war es der anzustrebende Idealfall, dass der Leiter eines Ensembles für dieses auch komponieren konnte. Das galt auch im Piaristenorden. Viele der Chorregenten haben auch komponiert, nicht um damit berühmt zu werden, sondern um der musikalischen Praxis innerhalb des Ordens zu dienen. Freilich waren Werke großer, bekannter, berühmter Komponisten im Repertoire, aber man wollte auch musikalischer „Selbstversorger“ sein. Und wenn dieser ordenseigene Komponist, meist identisch mit der Person des Regens Chori, auf gutem Niveau komponierte, so erhöhte das den musikalischen Ruf des Piaristenklosters, in dem er wirkte, oder darüber hinaus des Piaristenordens. Dann wurden seine Werke auch über den Orden hinaus verbreitet, abschriftlich, wie es damals die

Regel war. Aber in ganz seltenen Fällen wurden Kompositionen von Komponisten aus dem Piaristenorden auch gedruckt, was eine besondere Anerkennung war, denn das Drucken und Publizieren von Noten war bis ins frühe 19. Jahrhundert die Ausnahme, die nur für einen anzunehmenden besonders starken Absatz realisiert wurde. Umso bemerkenswerter ist die Feststellung, dass im 18. Jahrhundert Werke von Piaristen-Komponisten auch in namhaften Musikverlagen im Druck erschienen sind.

Egal, ob gedruckt oder nicht, ob weit verbreitet oder nur in einer einzigen Piaristenkirche verwendet, heute sind diese Werke und ihre Schöpfer vergessen. Nur die Namen weniger Piaristen-Komponisten findet man in aktuellen gedruckten oder elektronischen Musiklexika. Einer von ihnen ist Pater Silverius Müller, von dem am 8. Dezember in der Piaristenkirche und Basilika Maria Treu eine Messe erklingt.

Pater Silverius Müller wurde 1745 in Oberhöflein bei Geras geboren, besuchte das Piaristengymnasium in Horn und trat 1764 in den Orden ein. Beim Ordenseintritt ist vermerkt, dass er die Violine spielen und Tenor singen konnte. 1770 wurde er zum Priester geweiht – und sofort begannen seine musikalischen Aufgaben im Orden, 1770 und 1771 war er Sub-Regens Chori im Kollegium Maria Treu; danach wurde er in das Piaristenkloster im schwäbischen Günzburg versetzt, wo er als Musiklehrer und zwei Jahre als Regens Chori tätig war. 1777 kam er in das Piaristenkollegium Krems; bis 1782 war er dort Musiklehrer der Sängerknaben. Wegen einer nicht

weiter genannten Krankheit wurde P. Silverius Müller 1783 nach Wien versetzt, wo er ohne größere Aufgaben im Kollegium Maria Treu, dann an der damals von den Piaristen geführten Theresianischen Akademie und schließlich lange Jahre am Löwenburgischen Konvikt tätig war. Fast scheint es so, als hätten ihn damals die Ordensoberen von anderen Verpflichtungen freigestellt, denn die 1780er und 1790er Jahre waren für P. Silverius Müller die schaffensreichsten. Er hat sich nun als Kammermusikkomponist einen Namen gemacht; Streichquartette von ihm wurden 1785 zusammen mit Kammermusik von Mozart empfohlen. Neben der Kirchenmusik zählen sie zum Besten, was er komponiert hat; ferner schrieb er andere Kammermusikwerke, Klaviermusik und Lieder. Die Musik, die er für die Schultheater der Piaristen geschrieben hat, ist allesamt verloren. Zeitgenössische Stimmen nennen ihn einen „geschickten Tonsetzer und verdienstvollen Mann um das musikalische Fach“. Sein Stil wurde ausdrücklich als „originell“ bezeichnet, was die Anerkennung bedeutete, kein Epigone zu sein.

1812 ist Pater Silverius Müller im Löwenburgischen Konvikt in der Josephstadt verstorben. Wenn wieder einmal seine D-Dur-Messe für Soli, Chor, Orchester und Orgel in der Kirche Maria Treu erklingt, so mag man staunen, was in P. Silverius Müller an musikalischer Potenz steckt. Man hört es, er war ein Zeitgenosse Haydns und Mozarts, aber er hat die beiden Großen nicht kopiert, sondern in der Tonsprache dieser Epoche Eigenständiges geschaffen.

Otto Biba

Gemeinsam mit mir erreichen Sie das Beste für Ihre Immobilie!

IMMOBILIEN -BERATUNG, -BEWERTUNG, -VERMITTLUNG



Andreas Theiner
0699 1010 4906

Da bei Immobilienangelegenheiten höchstes Vertrauen bestehen muss!

auch: **IMMOBILIEN als GELDANLAGE**




Das **NetMakler®-atimmo-Schweizermesser**



www.atimmo.at

NetMakler Andreas Theiner Immobilienvermittlung, Wien 14, Bergmillergasse 3/3

Persönliche Erinnerungen an Pfarrer in Maria Treu



300 Jahre Pfarre Maria Treu – da sammelte Diakon Gerhard mit Recht Ausstellungsstücke vergangener Jahre – und so will auch ich ein paar Stücke beisteuern, allerdings geistige: meine Erinnerungen an die Pfarrer „von früher“.

„Es war einmal“... da übersiedelte ich – vor 52 Jahren – mit Mann und drei kleinen Kindern von der Alser Straße, Pfarre Breitenfeld, in die Florianigasse, Pfarre Maria Treu.

Obwohl vor allem mein Mann mit dem Breitenfelder Pfarrer Dr. Gruber ein sehr gutes Verhältnis hatte (via Zwölftonmusik!) und ich in der Katholischen Frauenbewegung und den Kindergruppen mitarbeitete, fühlte ich mich dort nie so „zu Hause“ wie als junges Mädchen bei den Benediktinern in der Schottenpfarre. Umso beglückter empfand ich gleich von Anfang an die Schönheit unserer Kirche und die Zuneigung der Patres und der Gemeindemitglieder von Maria Treu.



Dass P. Josef Haumer 1967 Pfarrer war, freute mich schon deshalb, weil er viele Jahre zuvor mein „Katechet“ in der Volksschule Lange Gasse gewesen war und sich meiner noch erinnerte – vor allem aber meiner jüngsten

Schwester, der er, als sie noch nicht zur Schule ging, Erstkommunionunterricht erteilt hatte. Meine Mutter hatte sich nämlich gewünscht, dass ihre drei Töchter gemeinsam ihre Erstkommunion feiern sollten, und da ich in der 2. Klasse wegen einer Diphtherieerkrankung diese Feier versäumt hatte, war ein „Dreiertermin“ möglich. Meine kleine Schwester berichtete erfreut, dass sie mit P. Haumer im Garten sitzen konnte, während dabei ein zahmer Star um sie herumhüpfte.

P. Haumer erklärte sich gleich bereit, unsere neue Wohnung zu segnen – aber die anschließende Jause

konnte er nicht zu sich nehmen, da er sich krank fühlte. Es war offenbar eine fortgeschrittene Tumorerkrankung – und einige Monate später verstarb P. Haumer am 21. Jänner 1968.



Sein Nachfolger wurde P. Clemens Schober (1968-84), und da er auch Frauenseelsorger war, wurde er, als ich zwei Jahre später begonnen hatte, eine KFB-Gruppe zu sammeln, quasi mein „Chef“. Ich lernte in

ihm einen äußerst gütigen, ein wenig unsicheren, aber sehr verständnisvollen Priester kennen, der uns Frauen in jeder Hinsicht förderte – allerdings blieb immer ein gewisser Abstand spürbar, den ich auf seine schwache Gesundheit zurückführte. Sein Bruder P. Felix Schober dagegen, Piarist in Krems und hin und wieder auf Besuch in Wien, war besonders herzlich – umarmte und küsste uns alle und suchte auch mit mir persönliche Gespräche. Beide Brüder schienen mir nach den Worten Jesu: „wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“ dem Himmelreich nahe.



In dieser Zeit begannen auch meine Kontakte zu P. Pius Platz, der Kaplan und Religionslehrer in der Piaristenvolksschule war, die mein Sohn Jakob besuchte. Mit ihm fühlte ich mich sofort brüderlich „verwandt“ – „ein Herz und eine Seele“, und das ist bis heute so. Daher unterstützte ich nicht nur seine Meditationen für die Volksschüler, sondern startete mit ihm – gemeinsam mit Lily Theiner, deren Tochter Monika im gleichen Alter wie Jakob war – als „Tischmütter“, also Laien (!), den Erstkommunionunterricht.



Nach P. Schober wurde P. Kurt Pfundner unser nächster Pfarrer (1984-89). Mit ihm verband mich die Liebe zu einer sinnerfüllten Liturgie; wir litten beide an – unserer Meinung

nach – unnötigen oder gar kitschigen Frömmigkeitsformen und erlebten die Erneuerungen nach dem Konzil als Befreiung. Einen Sommer lang vertrat er auf meine Bitten hin den Pfarrer unseres Urlaubsortes Edlach, sodass ich auch während der Ferien oft die Messe mitfeiern konnte. Mehrmals bot P. Pfundner mir ausführliche Gespräche an, aber es kam fast nie dazu, denn er war nicht nur öfters leidend, sondern auch in gewisser Weise gehemmt. Ich hatte Mitleid mit ihm, besuchte ihn auch auf der Intensivstation und war ehrlich traurig über seinen Tod.



P. Hartmann Thaler, der nun folgte, war wesentlich älter als seine Vorgänger: er wurde erst mit 72 Jahren Pfarrer, konnte aber sein Amt dennoch bis 2007 – ganz vom Hintergrund aus – erfüllen mit seiner Güte, Weisheit, Hellsichtigkeit und

Konsequenz. Bezeichnend für seine Bescheidenheit scheint mir, dass ich, schon einige Jahre in der Pfarre aktiv, ihn erst nach zwei Jahren kennenlernte, als meine Mutter begeistert von seinen Predigten in der 11:30 Uhr-Messe berichtete. Dann aber – als der erste Pfarrgemeinderat erstand – fand ich in ihm

bald einen „großen Bruder“, der wie sonst niemand meine Situation erkannte und meine Sorgen ebenso verstand wie meine etwas ausgefallene Frömmigkeit. Da P. Thaler auch ein großer Musikfreund und -kenner war, konnte ich ihn gelegentlich einladen, wo dann mein Mann ihm moderne Musik – Schönberg, Poulenc, ... – vorspielte. 35 Jahre lang beichtete ich bei ihm, zuerst monatlich, dann aber auf seinen Vorschlag hin nur zu „allen heiligen Zeiten“. Da er Direktor der Volksschule war, als mein Sohn Jakob sie besuchte, und danach Frauenseelsorger, hatte ich öfters Gelegenheit mit ihm zu sprechen. (Damals saßen die Pfarrer und Direktoren noch vormittags in ihren „Amträumen“.) Er gab mir theologische Lektüre, die mir sehr wohl tat und half, er erzählte aus seiner Jugend und seinen Kriegserfahrungen und war also mein wichtigster Gesprächspartner – das Bezeichnende daran war aber meine ehrfürchtige Zurückhaltung: Ich spürte seine „Heiligkeit“ und scheute mich ihm zu nahe zu kommen. Heute bedauere ich, ihn in seinen letzten Jahren aus Ehrfurcht nie in seinem Zimmer besucht zu haben.

Ich glaube, wir Mitglieder der heimatlichen Piaristenpfarrgemeinde können Gott danken – nicht nur für unsere schönen Gebäude, sondern vor allem für unsere Piaristenpatres!

Hedi Ströher

Erntedankmesse

„Lieber Gott, für unsere gute Ernte sagen wir DANKE!“

Das Erntedankfest am 20. Oktober 2019 in Maria Treu war ein gelungenes Fest – viele Familien mit ihren Kindern feierten das Fest in unserer Kirche. Der Altar war von den Mädchen und Buben des Kinderchors liebevoll gestaltet.



„Erntedank“: Was haben wir geerntet? Was bedeutet das für uns? P. Jean de Dieu erklärte in seiner Predigt, was „Ernte“ bedeutet: „Ernte ist der Treffpunkt von menschlicher Anstrengung mit Gottes Segen!“ Soviel wir uns auch bemühen und abrackern, für die reiche Ernte ist Gottes Segen unabdingbar.

All unser Tun und Wirken in all diesen Bereichen ist unsere Arbeit – ob wir reiche Ernte einfahren können, liegt jedoch in Gottes Hand!

Unsere „Ernte“ ist vielfältig. Für vieles können wir danken – wir sagen DANKE für unsere Familien,

für unsere Kinder und Partner, für viele Jahre gelungener Beziehungen, für unsere Arbeit, für unsere Begabungen und Talente, für all unsere Freunde, für unsere Gesundheit, für unsere Kirche.

Claudia Csoklich



Martinsfest

Am Sonntag, dem 17. November 2019 feierten wir das Martinsfest in Maria Treu. Viele Kinder zogen mit ihren wunderschönen Laternen in die Kirche, sangen begeistert mit und bestaunten Victoria und Esther, die in der Predigt die Martinsgeschichte nachspielten.



Am Ende der Hl. Messe bekamen die Kinder Kipferln, die sie miteinander teilten. Der Hl. Martin zeigt uns allen, dass Teilen Freude bereitet. So wollen auch wir gerne an die Menschen denken, denen es nicht so gut geht und sie mit einer kleinen Gabe beschenken. Die am Christkönigssonntag verteilten kleine Briefe erinnern daran, was von unseren „Brüdern und Schwestern von der Straße“ ganz dringend benötigt wird.

Claudia Csoklich



Exerzitien im Alltag

Ein großes Dankeschön an Schwester Hermine Mülleder FMA, die die Exerzitien zum Thema „30 Tage mit Maria“ vorbereitet und unsere kleine Gruppe vier Wochen lang begleitet hat. Vertraute Bibelstellen wurden durch Bildimpulse, kurze Gebete oder Sinnsprüche neu erfahren und „Maria – die Mutter Jesu“ in ihrer Weite und Offenheit neu

erlebt. So waren die Exerzitien für alle Teilnehmer eine große Bereicherung. Herzlichen Dank!

Claudia Csoklich



Sternsingen - Mit Freude für einen guten Zweck

Weihnachten steht vor der Tür, und so dauert es nicht mehr lange, bis auch unsere Sternsinger aus Maria Treu wieder unterwegs sind. Singend verbreiten wir Kinder und Jugendliche die frohe Botschaft, bringen Segen und sammeln Spenden, um weltweit Menschen in Not zu helfen.

Die Heiligen drei Könige ziehen bei uns von 3.-6. Jänner durch die Straßen.



Sie wollen einen Besuch der Sternsinger zu Hause?

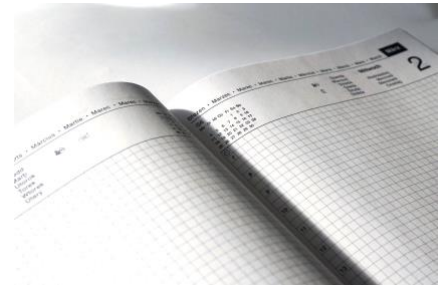
Du bist ein unternehmungslustiges Kind oder Jugendlicher und willst in einer tollen Gruppe etwas Gutes tun, dabei Spaß haben und deinen Heimatbezirk erkunden?

Bei Interesse füllen Sie einfach eine der Anmeldungen, die in der Kirche aufliegen, aus oder schicken Sie ein Mail mit Name, Anschrift, gewünschtem Datum und Kontakttelefonnummer an die folgende E-Mail-Adresse







eleonora.proksch@gmail.com

Wir freuen uns auf eine schöne und erfolgreiche Sternsingeraktion!

Eleonora Proksch



Terminvorschau

-  **Kinderwortgottesdienst KiWoGo:** im Advent jeden Sonntag 09:30 Uhr, 12. und 26. Jänner, 16. Februar, 8. und 22. März, Gymnasiumskapelle
-  **Maria Empfängnis:** 8. Dezember, 09:30 Uhr: Messe von P. Silverius Müller, es singt der Piaristenchor
-  **Feierlicher Abschluss des Jubiläumsjahres:** 18. Dezember, 18:00 Uhr: Jubiläumsmesse mit Ministrantenbeauftragung, Turmblasen beim Punschstand, anschließend Agape für alle im Calasanzsaal
-  **Weihnachten:** 24. Dezember, 16:00 Uhr Vigilfeier, 24:00 Uhr Mette
25. Dezember, 09:30 Uhr: Hochamt: Paukenmesse von Haydn
-  **Patrozinium:** 26. Jänner 2020: Maria Treu Fest Anbetungstag am 25. Jänner 2020, feierliche Abendmesse am 23. Jänner 2020
-  **Taizegebet:** 15. Jänner., 12. Februar., 11. März, 8. April

-  **Messe spezial:** Sonntag abends 19:00 Uhr: 26. Jänner, 1. März, 19. April (vormittags!), 17. Mai, 28. Juni
-  **Frauenmesse:** immer am 3. Dienstag im Monat, also 17. Dezember, 21. Jänner, 18. Februar, 17. März, 21. April, 19. Mai, 16. Juni
-  **Kreuzwege:** Freitag 19:00 Uhr in der Fastenzeit, 20. März Kreuzweg spezial, 27. März Kreuzweg um die Kirche
-  **Maria Lichtmess:** 2. Februar
-  **Hl. Blasius (Blasiussegen):** 2. und 3. Februar
-  **Aschermittwoch:** 26. Februar, 16:00 Uhr Kinderaschenkreuz, 19:00 Uhr Abendmesse mit Aschenkreuz
-  **Kinderkreuzweg:** 6., 13., 20. und 27. März, 3. April, jeweils 16:00 Uhr
-  **Fastensuppenessen:** 8. März im Anschluss an die Gemeindemesse
-  **Seniorengeburtstag:** 16. Jänner, 20. Februar, 19. März, 16. April, jeweils 15:30 Uhr

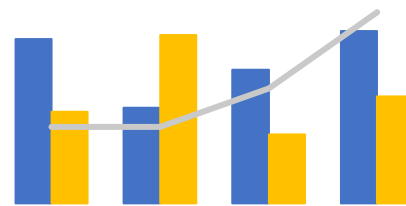
Wander-Muttergottes

Im November wurde in unserer Pfarre bei den hl. Messen die Wander-Muttergottes vorgestellt. Die ca. 50 cm große Marien-Statue wird gerne zu Ihnen nach Hause gebracht. Der Ablauf des Hausbesuchs ist einfach und unkompliziert. Das biblische "Herberg-Suchen", das es ja bei uns in der Pfarre gibt, hat einen tiefen theologischen Sinn: Wir öffnen bewusst unsere Wohnungen und damit unsere Herzen für Gott. Die Wander-Muttergottes kann



für zwei Wochen bei Ihnen bleiben; sie lädt zum Gebet oder auch nur zum stillen Verweilen ein.

Sie können sich gerne telefonisch in der Pfarrkanzlei 01/405 04 25 oder bei Sr. Silvia 0664/6101384 anmelden. Wir rufen Sie gerne zurück, um einen passenden Termin zu vereinbaren.



Statistik 2019

Das Jahr ist zwar noch nicht vorbei, aber folgende Zahlen können wir Ihnen schon für 2019 mitteilen:

In unserer Pfarre empfangen die Erstkommunion 61 Kinder aus der Piaristenvolksschule, sowie 17 Kinder aus öffentlichen Schulen (Lange Gasse und Zeltgasse).

Gefirmt wurden in Maria Treu heuer 17 Jugendliche (siehe dazu auch den Bericht von Sr. Beatrix Baier auf Seite 6).

Wir freuen uns, dass in diesem Jahr 24 Taufen gespendet werden durften.

Sieben Hochzeiten wurden heuer in Maria Treu gefeiert.

Sie möchten die Druckversion der BEGEGNUNG finanziell unterstützen?

Spenden erbitten wir an:

Pfarre Maria Treu

AT37 4300 0000 0380 1719

Verwendungszweck:

„Spende Begegnung“

Hier könnte Ihr Inserat abgedruckt werden.

**Bei Interesse kontaktieren Sie bitte die
Pfarrkanzlei unter**

**Tel. +43 1 405 04 25 oder per E-Mail an
pfarrkanzlei@mariatreu.at**



Hasberger_Seitz & Partner
Rechtsanwälte

HASBERGER_SEITZ & PARTNER RECHTSANWÄLTE GMBH

HSP zählt zu den führenden international orientierten Rechtsanwaltskanzleien Österreichs mit Sitz in Wien. Gegründet im September 1997, ist HSP seither stetig gewachsen. Die Stärke von HSP liegt unter anderem in der gedanklichen, örtlichen und zeitlichen Flexibilität, der engen Kooperation mit einem internationalen Netzwerk sowie der reaktionsschnellen, effektiven und engagierten Arbeitsweise.

Hasberger__Seitz & Partner Rechtsanwälte
Gonzagagasse 4 · 1010 Wien · Austria
Telefon +43 1 533 0 533
office@hsp-law.at
www.hsp-law.at

Kontakt und Informationen der Piaristenpfarre Maria Treu

Unsere Pfarrkanzlei erreichen Sie:

telefonisch: 01/405 04 25
via Email: pfarrkanzlei@mariatreu.at

Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei:

Mo, Mi, Fr 9:00 - 11:00
Mi zusätzlich 16:00 - 18:00

Sprechstunden:

Pfarrprovisor P. Jean de Dieu Tagne SP:
nach Vereinbarung unter 0664/88411817

Kaplan P. Bosco SP:

nach Vereinbarung unter 0664/3855277

Diakon DI Gerhard Schmitt:

nach Vereinbarung unter 0664/514 49 80
oder g.schmitt@mariatreu.at

Internet:

www.mariatreu.at
www.erzdioezese-wien.at/Wien-Maria-Treu
www.facebook.com/PiaristenpfarreMariaTreu

Bankverbindung:

Pfarre Maria Treu
IBAN: AT37 4300 0000 0380 1719
BIC: VBOEATWW

Sozialprojekte:

Die einzelnen Projekte haben wir in der vorletzten Ausgabe der BEGEGNUNG vorgestellt. Hier nochmal die Kontonummern:

Spenden bitte auf das Konto Caritas Maria Treu
AT 81 4300 0001 0380 1719

Verwendungszweck: „300 Jahre Maria Treu/ Oblatinnen des HI Franz von Sales“ wenn Sie beim Wiederaufbau des Gymnasiums in Manta (Ecuador) helfen wollen

Verwendungszweck: „300 Jahre Maria Treu/ Don Bosco Schwestern“, wenn Sie die Don Bosco Schwestern in Venezuela unterstützen wollen

Verwendungszweck: „300 Jahre Maria Treu/ Piaristen“, wenn Sie die Ausbildung von Jugendlichen in Kamerun unterstützen wollen

Vergelt's Gott!



Sehr geehrte Bezieherin, sehr geehrter Bezieher der BEGEGNUNG,

gemäß EU-Datenschutzgrundverordnung sind wir verpflichtet, transparent mit personenbezogenen Daten umzugehen, die wir verarbeiten. Wenn Sie Abonnentin oder Abonnent unseres Pfarrblattes BEGEGNUNG sind, haben wir Ihren Vornamen, Nachnamen Ihre Postanschrift und/oder Ihre E-Mail-Adresse erfasst.

Mit diesen Daten informieren wir Sie über unser Pfarrleben in der römisch-katholischen Pfarre Maria Treu.

Wenn Sie möchten, dass wir Ihre Daten löschen, antworten Sie auf diese E-Mail oder Postsendung einfach mit „Bitte löschen Sie mich aus dem Verteiler“ bzw. schreiben Sie eine kurze E-Mail an pfarrkanzlei@mariatreu.at.

Sie erhalten dann unser Pfarrblatt BEGEGNUNG nicht mehr.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Pfarrer Pater Jean de Dieu Tagne SP



Sponsoring Post | Verlagspostamt 1000 | GZ 02Z031376 S

PIARISTENPFARRE
MARIA TREU

1080 Wien, Piaristengasse 43-45
Tel. +43 1 405 04 25
E-Mail: pfarrkanzlei@mariatreu.at
www.mariatreu.at
www.erzdioezese-wien.at/Wien-Maria-Treu

Medieninhaber, Herausgeber: Piaristenpfarre Maria Treu, 1080 Wien, Piaristeng. 43, Telefon 01 4050425. Redaktion: Claudia Csoklich, Ilka Krenn
Hersteller: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Stolbergg. 26, 1050 Wien. Erscheinungsweise: unregelmäßig. Layout: Mag. Barbara Kernbauer
Für den Inhalt verantwortlich: P. Jean de Dieu Tagne SP Fotos: wenn nicht anders ausgewiesen, © Piaristenpfarre Maria Treu, mit allen Rechten zur Verfügung gestellt.

